

Campunni

2. Halbjahr 2018 – Heft 54



Kempen Propsteikirche St. Mariä Geburt, Marienretabel

Foto: Stefanie Korr

Programm und Mitteilungen des
Kempener Geschichts- und Museumsvereins e.V.

Liebe Vereinsmitglieder und Freunde des Kempener Geschichts- und Museumsvereins,

da liegt es nun endlich vor Ihnen – das neue Campunni für das 2. Halbjahr 2018! Der (neue) Vorstand hat ein buntes Programm für Sie zusammengestellt mit attraktiven Fahrten zu schönen Orten und lohnenden Ausstellungen sowie mit interessanten Vorträgen zu unterschiedlichsten Themen.

Besonders dicht wird es im November werden, wenn wir am 9. November wie jedes Jahr die Gedenkstunde zum Jahrestag der Reichsprogromnacht am Mahnmal für die zerstörte Kempener Synagoge halten, aber auch noch drei Vorträge anbieten zur Geschichte des Steinkohlebergbaus, zur Künstlerin Gabriele Münter und zur gesellschaftlicher Debatte über Kunst. Unser Name ist für uns Programm, wie Sie sehen!

Aber auch für die anderen Monate finden Sie mindestens ein, wenn nicht mehrere Angebote. Schon jetzt sei darauf hingewiesen, dass wir vom 19. bis zum 21. Juli 2019 die alte Bischofs- und Barockstadt Fulda besuchen werden, die dann das große Jubiläum „1275 Jahre Fulda“ feiern wird. Alle nötigen Weichen für unsere Fahrt sind schon gestellt. „Save the date!“, kann ich da nur sagen! Aber das gilt für alle unsere Termine, tragen Sie sie sich am besten umgehend in den Kalender ein, damit Sie nichts versäumen.

Wir freuen uns, Sie auf unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

Für den Vorstand

Dr. Ina Germes-Dohmen

Impressum

Herausgeber: Kempener Geschichts- und Museumsverein e.V.

Vorsitzende: Dr. Ina Germes-Dohmen, Ulmenweg 1, 47906 Kempen, Tel.: 0 21 52 / 51 96 13

Typographie des Titels: UNGER Communication Design

Layout/Druckvorbereitung: Eva-Maria Willemsen und Klaus Niewerth

Erscheinungsart: halbjährlich

Für freundlich zugedachte Spenden ist der Kempener Geschichts- und Museumsverein e.V. als gemeinnützig anerkannter Verein dankbar. Unser Spendenkonto:

IBAN: DE77 3205 0000 0011 0155 34

BIC: SPKRDE33XXX

Zuwendungsbescheinigungen werden gerne ausgestellt und zugesendet.

Auflage: 450

Druck: Gemeindebrief Druckerei, 29393 Groß Oesingen, 2017.

Inhalt



- 21.07. „Jankel Adler und die Avantgarde. Chagall. Dix. Klee. Picasso“
Ausstellung im Von der Heydt-Museum Wuppertal
Tagesfahrt, Leitung: Dr. Michael Habersack.....7
- 22.09. Essen: Gartenstadt Margarethenhöhe und Villa Hügel
Tagesfahrt, Leitung: Eva-Maria Willemsen/Fritz Dettmer9
- 20.10. „Leonardo da Vinci“, Ausstellung im Teylers Museum
Haarlem und Stadtrundgang
Tagesfahrt, Leitung: Dr. Ina Germes-Dohmen 12
- 04.11. „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte.“
Vortrag von Dr. Michael Farrenkopf/
Deutsches Bergbaumuseum Bochum..... 14
- 09.11. Kempener Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht
- 25.11. „Gabriele Münter. Malen ohne Umschweife“
Vortrag von Dr. Wolfgang Till Busse/Köln 15
- 28.11. „Wie frei ist die Kunst? Der neue Kulturkampf und die
Krise des Liberalismus““
Vortrag von Dr. Hanno Rauterberg/Hamburg 17
- 08.12. „Gabriele Münter. Malen ohne Umschweife“,
Ausstellung im Museum Ludwig Köln
Tagesfahrt, Leitung: Fritz Dettmer 18

Die wiedergefundenen Altarfiguren aus dem Marienretabel der Propsteikirche Kempen

Die Überraschung war groß, als die Kempener durch Presseberichte im Spätsommer 2016 davon erfuhr, dass fünf Figurengruppen aus dem rechten Seitenaltar der Propsteikirche wiedergefunden worden wa-

alle die, die nichts davon ahnten, hatten in all den Jahren keine Lücke in dem vielfigurigen Altar gesehen und erkannten die Kopien nicht, die der Bildschnitzer Wilhelm Hable aus Meerbusch im Auftrag der Propstei-



*Beschneidungsszene, Kopie von Wilhelm Hable
Foto: Kempen, Städtisches Kramer Museum*

ren. Manch einer wusste noch von dem Diebstahl Anfang der 1970er Jahre, als die Figurengruppen aus der Predella des flämischen Schnitzaltars von 1520 verschwunden waren. Aber

kirche angefertigt hatte.

Wie konnte es zu dem Diebstahl kommen? Vielleicht hatte der Dieb gesehen, dass die Kirchenführer in dieser Zeit mal die eine, mal die an-

dere Figurengruppe aus dem Altar nahmen, um sie den Besuchern ganz nah zu zeigen. Jedenfalls war es offenbar einfach, die Hauptgruppe aus der Beschneidungsszene mit zwei Assistenzfiguren, Maria Kleophas und Maria Salomas, aus der Darstellung der Hl. Sippe, und zwei Apostelfiguren aus der rechten Szene, dem Begräbnis

po hatte nach einem halben Jahr mit Hilfe des Bistumskonservators aus Münster, Dr. Karrenbrock, die Einzelfiguren und Figurengruppen den einzelnen Kirchen zuordnen können.

Im Januar 2017 wurden die wiedergefundenen Figuren im Städtischen Kramer-Museum ausgestellt – zusammen mit den Kopien. Jetzt



Beschneidungsszene, das restaurierte Original

Foto: Stefanie Korr

Mariens, zu entwenden. Wiedergefunden wurden sie, neben anderen, aus niederrheinischen Kirchen entwendeten Figuren, im Klostergarten von Maria Laach, eingepackt in drei koffertartigen Behältnissen. Die Kri-

erst wurden die doch gravierenden Unterschiede zwischen den filigranen Originalen und den Kopien deutlich, die unterschiedliche Schnitzart, die so andere Farbfassung. Jetzt konnte ganz nah der Priester mit der markanten

Brille (eine sehr frühe Darstellung dieser erst Ende des 13. Jahrhunderts erfundenen Sehhilfe) betrachtet werden, oder der kleine Sohn von Maria Kleophas mit dem Steckenpferd in der Hand. Aber alle Besucher konnten auch erkennen, wie dringend die Restaurierung der Figuren, vor allen Dingen deren Reinigung und die Fes-

sich an der Restaurierung mit einer Spende in Höhe von 1.500 € zu beteiligen.

Frau Stefanie Korr, Restauratorin an der Domschatzkammer Aachen, wurde nach einer Angebotsabfrage von drei Restauratorinnen beauftragt. Sie stellte fest, dass die Figuren sicher nicht in einem Schrank oder einer



*Kempen, Propsteikirche St. Mariä Geburt, Marienretabel, Heilige Sippe
Foto: Stefanie Korr*

tigung der Farbfassung aller Figuren, notwendig war. Nach dem Spendenaufruf fanden sich schnell Einzelpersonen, die teils namhafte Beträge spendeten. Und natürlich hat der Vorstand des Kempener Geschichts- und Museumsvereins beschlossen,

Vitrine aufbewahrt worden waren, so verstaubt und verdreckt sie nach fast vierzig Jahren waren. Anfang Dezember 2017 wurden die Figurengruppen wieder in den Altar eingesetzt, natürlich gut gesichert.

Elisabeth Friese

Halbtagesfahrt nach Wuppertal zur Ausstellung „Jankel Adler und die Avantgarde Chagall | Dix | Klee | Picasso“ im Von der Heydt-Museum

Marc Chagall und Paul Klee, Pablo Picasso und Otto Dix, Amedeo Modigliani und Francis Bacon, sie alle waren mit Jankel Adler bekannt oder sogar befreundet. Jankel Adler, geboren 1895 in Tuszyn bei Lodz, gilt als wichtiger Repräsentant und Impulsgeber der Moderne. Er stand im Mittelpunkt der künstlerischen Avantgarde der 1920er Jahre und war eine ihrer treibenden Kräfte. Im „Jungen Rheinland“ ebenso wie bei den „Kölner Progressiven“, im Umfeld der Zeitschriften „Sturm“ und „Aktion“ auch politisch aktiv, war Adler ein experimentierfreudiger, innovativer und international vernetzter Künstler auf dem Weg zum Ruhm.

Die Ausstellung des Von der Heydt-Museums, seit 30 Jahren die erste Retrospektive zu Jankel Adler, zeigt Werke aus allen Schaffensphasen dieses Pioniers und bringt sie in Verbindung mit Schöpfungen seiner Freunde. Anhand von rund 200 Werken, die das Von der Heydt-Museum aus den USA ebenso wie aus Israel, Brasilien, Frankreich, Polen und

Großbritannien zusammenholt, lässt sich hier ein Malerrevolutionär im Kontext der Moderne wiederent-



*August Sander, Maler (Jankel Adler), 1924 V/33/5
Silbergelatine-Abzug, mattglänzend 30,4 x 23,9
cm (Blatt); Reprint Gunter Sander 1978 Von der
Heydt-Museum Wuppertal
© VG Bild-Kunst, Bonn 2018*

decken. Wie Chagall definierte er seine individuelle Position vor dem Hintergrund seiner jüdischen Herkunft, formte dabei aber ein weltweit

verständliches Bildrepertoire. Als Mitbegründer der Künstlergruppe „Jung Jiddisch“ war er aber auch eine nahezu ideale Projektionsfläche für den heraufziehenden Nationalsozialismus – als Vertreter einer spätexpressionistischen, kubistischen und konstruktivistischen Formensprache galt er den Nazis als Kulturbolschewist. Während er sich selbst 1933 nach Paris und später London retten konnte, wurden seine Werke als „entartete Kunst“ gebrandmarkt, in den Ausstellungen „Entartete Kunst“ 1937 in München und 1938 in Berlin gezeigt, aus den Museen gerissen, zu Schleuderpreisen verkauft und teilweise sogar zerstört.



*Jankel Adler, Selbstbildnis, um 1924 Öl auf Leinwand
auf Holz, 68,5 x 56,5 cm
Kunst- und Museumsverein im Von der Heydt-Museum
© VG Bild-Kunst Bonn, 2018*

Das hinderte Adler jedoch nicht daran, nach dem eigensinnigen, spektakulären Werk der 20er Jahre im Exil zu einem neuen, weltoffenen Stil zu finden, diesen an jüngere, vor allem britische Künstler weiterzuvermitteln und damit maßgeblichen Einfluss auf die Kunst nach 1945 zu nehmen. Seine mystisch geheimnisvolle Kunst, in deren Mittelpunkt die Suche nach einem existenziellen Menschenbild steht, fasziniert bis heute.

Von der Heydt-Museum

Samstag, 21. Juli

Leitung: Dr. Michael Habersack

Telefon: 0 21 62 / 39 20 21

Abfahrt: 11 Uhr

Rückkehr: ca. 17.15 Uhr

**Kosten für Fahrt, Eintritt und
Führung:**

Für Mitglieder: 29 €

Nichtmitglieder: 32 €

Anmeldeschluss: 13. Juli

Tagesfahrt nach Essen, Gartenstadt Margarethenhöhe und Villa Hügel

Die Gartenstadt Margarethenhöhe im Essener Süden ist eine der ersten Siedlungen dieser Art, die in Deutschland errichtet wurden. Sie gilt als städtebauliches Gesamtkunstwerk und Denkmal von europäischem Rang. Im Zweiten Weltkrieg wur-

einer Größe von ca. 50 ha und Kapital in Höhe von 1 Million Reichsmark in die „Margarethe-Krupp-Stiftung für Wohnungsfürsorge“ ein, die vor allem den „mindermittelten Klassen“ dienen sollte. Die Stiftungsleitung wurde paritätisch mit Mitgliedern



Essen-Margarethenhöhe, Einweihung des Schatzgräberbrunnens auf dem Kleinen Markt, 1912

Foto: Ruhr Museum Essen

de sie stark beschädigt, aber nahezu originalgetreu wiedererrichtet und 1987 in die Denkmalliste der Stadt Essen aufgenommen.

Margarethe Krupp brachte 1906 das Siedlungsgelände in

des Essener Stadtrates und der Krupp'schen Werksverwaltung unter Vorsitz des Oberbürgermeisters besetzt. 1909 erhielt der 34 Jahre alte Architekt und Stadtplaner Georg Metzendorf (1874–

1934) den Planungsauftrag für die Wohnsiedlung im Grünen für ca. 12.000 Bewohner.

Die Gartenstadt war ein architektonischer und sozialer Genentwurf zu den teilweise katastrophalen Wohnverhältnissen der Arbeiter, kleinen Angestellten und Beamten in den Wohnblocks

tungsweise. Sie bot moderne, für damalige Verhältnisse großzügige Wohnungen mit Zentralheizung, Wasserklosett, Badewanne und Garten. Sozial- und Wohlfahrtseinrichtungen wie Konsum, Schulen, Kindergarten, Kirchen für beide Konfessionen und Bücherhalle waren fußläufig zu erreichen. Metzendorf



*Essen-Margarethenhöhe, Bebauung am „Kleinen Markt“
Foto: Kempener Geschichts- und Museumsverein e. V.*

der dicht bebauten Innenstädte. Als städtebauliches Experiment war die Margarethenhöhe wie die Mathildenhöhe in Darmstadt und Dresden-Hellerau durch Regierungserlass von allen geltenden Bauvorschriften befreit. Sie wurde zwar in tradierten Formen errichtet, war aber inhaltlich rich-

arbeitete mit einem „variablen Typen-Grundriss“ und verlieh vor allem dem Kern der Siedlung durch die Verwendung einer begrenzten Anzahl von Bau-

elementen, die immer wieder neu kombiniert werden konnten, eine große stilistische Geschlossenheit.

Die Margarethenhöhe wurde in mehreren Bauabschnitten zwischen 1909 und 1934/38 errichtet. Die in den 1920er Jahren gebauten Geschosswohnungsbauten zeigen einen eher sachlichen

Stil, der dem „Neuen Bauen“ verpflichtet ist. Nach dem Tode Metzendorfs 1934 orientierte sich die NS-Siedlung „Lehnsgrund“ zwar noch an dem städtebaulichen Grundriss, bildet aber einen eigenständigen Siedlungsteil.

Im Rahmen der Führung werden wir die Musterwohnung in der Stensstraße 25 mit von Georg Metzendorf entworfenen Möbeln und das kleine Atelierhaus in der Sommerburgstraße 18, in dem eine Dauerausstellung zur Geschichte der Siedlung gezeigt wird, besuchen.

Nach einer Mittagspause im 1825 errichteten „Hülsmannshof“ am Rande der Gartenstadt werden wir den „Gegenpol“ zur Margarethenhöhe, die „Villa Hügel“ aufsuchen. Mit ihren 269 Räumen und 8100 m² Wohn- und Nutzfläche, umgeben von einem 28 ha großen Park, ist die Villa Hügel mehr als nur ein Unternehmerwohnsitz – sie ist ein Symbol der Industrialisierung Deutschlands.

Die Villa Hügel, in den Jahren 1870 bis 1873 von Alfred Krupp (1812–1887) erbaut, sollte Wohnhaus und Refugium für sich und die Familie sein. Als 14-Jähriger hatte er beim Tod seines Vaters Friedrich Krupp (1787-1826) erste Verantwortung in der Firma

Fried. Krupp übernommen und diese zu einem der bedeutendsten Industrieunternehmen des 19. Jahrhunderts ausgebaut. Die Villa bot auch den würdigen Rahmen für Repräsentation, Empfänge und Festlichkeiten. Kaiser und Könige, Unternehmer aus aller Welt, Politiker und Regierungschefs vieler Nationen waren hier zu Gast.

Heute ist die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung Eigentümerin des gesamten Anwesens. Wir erhalten eine Führung durch das Haupthaus und die „Historische Ausstellung Krupp“ im westlichen Nebengebäude der „Villa Hügel“.

Eva-Maria Willemsen

Samstag, 22. September

Leitung: E.-M. Willemsen/F. Dettmer

Telefon: 0 21 52 / 51 76 83

0 21 52/ 51 75 35

Abfahrt: 9 Uhr Uhr

Rückkehr: gegen 16.30 Uhr

Kosten für Fahrt, Eintritt und

Führungen:

Mitglieder: 34 €

Nichtmitglieder: 37 €

Anmeldeschluss: 12. September

Tagesfahrt nach Haarlem zur Ausstellung „Leonardo da Vinci“ im Teylers Museum und Stadtführung



*Leonardo da Vinci (1452–1519), Kopf einer jungen Frau, um 1483,
Silberstift auf bräunlich präpariertem Papier, 181 x 159 mm,
Turin, Biblioteca Reale*

Das Teylers Museum in Haarlem zeigt nach zweijähriger Vorbereitungszeit aus Anlass des 500. Todestages Leonardo da Vincis (1452–1519) die erste große

Ausstellung mit Zeichnungen des bekanntesten Künstlers der italienischen Renaissance in den Niederlanden. Mehrere Dutzend Originalzeichnungen aus renommierten

Museen und Sammlungen wie der Albertina Wien, dem Louvre Paris, dem Nationalmuseum Budapest und den Sammlungen der Königin von England konnten zusammengetragen werden. Ergänzt werden die Zeichnungen Leonardos durch eine Auswahl an Arbeiten seiner Schüler und Nachfolger.

Das berühmte Fresko des Letzten Abendmahls im Speisessaal des Dominikanerklosters Santa Maria delle Grazie in Mailand kann natürlich nicht gezeigt werden. Die Ausstellungsmacher kündigen aber an, dass es in Originalgröße „auf besondere Weise“ präsentiert werde.

Schwerpunkt der Ausstellung sind Zeichnungen, in denen sich Leonardo mit dem Verhältnis von inneren Vorgängen und deren Spiegelung im Gesichts- und Körperausdruck befasst. Leonardo da Vinci war schon zu Lebzeiten berühmt für seine Fähigkeit, den menschlichen Charakter und die Gefühlsäußerungen in überzeugender Weise einfangen zu können.

Vor dem eigentlichen Ausstellungsbesuch erhalten wir eine halbstündige deutsche Einführung. Da das Museum Teylers keine Führungen anbietet, erhält jeder Teilnehmer für den Rundgang einen Audio-Guide (englisch oder niederländisch).

Nach dem Besuch der Ausstellung und einer angemessenen Pause erhalten wir eine Führung durch die Altstadt der Hauptstadt der Provinz Noord-Holland. Haarlem verfügt über den zweitgrößten Bestand an denkmalgeschützten Bauten in den Niederlanden.

Neben dem Großen Markt, der St. Bavo oder Großen Kirche, der Fleischhalle und dem letzten erhaltenen Stadttor, der „Amsterdamse Poort“, sind auch die „hofjes“ (Wohnhöfe) besondere Sehenswürdigkeiten Haarlems. Sie gehen auf mildtätige Stiftungen reicher Haarlemer Bürger zur Versorgung alleinstehender älterer Frauen zurück. Allein in Haarlem haben sich 21 solche Wohnhöfe erhalten.

Eva-Maria Willemsen

Samstag, 20. Oktober

Leitung: Dr. Ina Germes-Dohmen/Dr. Elisabeth Friese

**Telefon: 0 21 52 / 51 96 13
0 21 52 / 917 380**

Abfahrt: 8 Uhr

Rückkehr: ca. 19.30 Uhr

Kosten für Fahrt, Eintritt und Führungen:

Mitglieder: 49 €

Nichtmitglieder: 54 €

Anmeldeschluss: 11. Oktober

„Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“

Vortrag von Dr. Michael Farrenkopf

2018 ist »Schicht im Schacht«. Der Ausstieg aus der Steinkohlenförderung ist in Deutschland seit Jahren beschlossen. Wenn im Dezember 2018 die letzten Tonnen Steinkohle gefördert und mit den Zechen Anthrazit Ibbenbüren und Prosper-

Deutschlands zu Ende. Der Bergbau hat über viele Jahrzehnte die Landschaft und die Menschen geprägt, ihre gesellschaftlichen Verhältnisse, ihre Mentalität und Alltagskultur. Die unverkennbare Identität hat auch heute noch, nach langen, har-



*Deutsches Bergbaumuseum Bochum, Ausstellungsansichten. Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte
Foto: Helena Grebe*

Haniel in Bottrop die letzten beiden Bergwerke geschlossen werden, geht eine bedeutende Ära nicht nur an der Ruhr als größtem Industriegebiet

teten Jahren des Strukturwandels, viel mit Kohle zu tun. Denn Kohle war nicht nur der Treib- und Schmierstoff der Moderne und des Fortschritts, sie hat auch die Schattenseiten der Industrialisierung zu Tage gebracht. Kohleförderung ist aber nicht nur ein Thema der Region Ruhr, der Vortrag nimmt auch

Europa in den Blick und schaut auf die Bergbauzentren in unseren Nachbarstaaten.

Leider war es uns nicht mehr möglich, die Ausstellung „Das Zeitalter der Kohle. Eine europäische Geschichte“, die bis 11. November 2018 in der Mischanlage der Kokelei Zollverein in Essen gezeigt wird, nach dem Vortrag in das Vereinsprogramm aufzunehmen (vielleicht

**Sonntag, 4. November
11.15 Uhr**

**Kempen, Franziskanerkloster
Rokokosaal**

gelingt Ihnen der Besuch privat? Sehr empfehlenswert!). Das Thema „Bergbaugeschichte“ sorgt in Kempen immer wieder für Schlagzeilen, wenn auch die Schachanlage auf dem Wartsberg in Tönisberg sicher nur eine kurze Etappe der großen Geschichte des Ruhrbergbaus war. Der Vortrag gibt die Einordnung in die größeren Zusammenhänge.

Unser Referent, der Historiker Dr. Michael Farrenkopf, ist ein ausgewiesener Kenner des Bergbaus. Er ist seit 2001 Leiter des Montanhistorischen Dokumentationszentrums sowie seit 2014 Mitglied im Direktorium des Deutschen Bergbau-Museums Bochum.

Ina Germes-Dohmen

9. November 19.30 Uhr
Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Reichspogromnacht am Mahnmal für die zerstörte Kempener Synagoge in der Umstraße

„Gabriele Münter“
Vortrag von Dr. Wolfgang Till Busse

Die 1877 in Berlin geborene Gabriele Münter zählt mit Paula Modersohn-Becker zu den bedeutenden Malerinnen des deutschen Expressionismus. Da Frauen an der Akademie nicht angenommen wurden, besuchte sie von 1901 bis 1902 die Schule des Künstlerinnen-Vereins in München. Kurz darauf wechselte sie an die neu gegründete private Kunstschule der Künstlergruppe „Phalanx“. Dort wurde sie Schülerin und bald auch Lebens-

gefährtin Wassily Kandinskys. Von 1904 bis 1907 unternahm sie mit ihm Reisen nach Holland, Frankreich, Italien, Tunesien und in die Schweiz. 1909 erwarb Münter in Murnau am Staffelsee ein Haus, das

Sonntag, 25. November
11.15 Uhr

Kempen, Franziskanerkloster
Rokokosaal



Gabriele Münter, *Bildnis von Marianne von Werefkin*, 1909 Pappe, 81 x 54,8 cm
Gabriele Münter- und Johannes Eichner-
Stiftung

© VG Bild-Kunst, Bonn 2017

Foto: Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau,
München

bald zum Treffpunkt der Münchener „Avantgarde“ wurde. Marianne von Werefkin, Alexey Jawlensky, Paul Klee, Franz Marc und August Macke gingen dort ein und aus. Im gleichen Jahr war Münter Mitbegründerin der „Neuen Künstlervereinigung München“, aus der sie aber schon 1911 gemeinsam mit Kandinsky, Marc und Kubin wieder austrat. 1911/12 beteiligte sich die Künstlerin an den beiden Aus-

stellungen der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“ und 1913 am von dem Galeristen Herwarth Walden organisierten „Ersten Deutschen Herbstsalon“ in Berlin.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges 1914 zerbrach „Der Blaue Reiter“. Das Paar verließ Deutschland: Kandinsky kehrte nach Russland zurück, Münter lebte zwischen 1915 und 1920 in Skandinavien. 1917 kam es zum endgültigen Bruch zwischen beiden.

1926 schrieb Münter in ihr Tagebuch: *„Ich war in vieler Augen doch nur eine unnötige Beigabe zu Kandinsky. Dass eine Frau ein ursprüngliches, echtes Talent haben und ein schöpferischer Mensch sein kann, wird gern vergessen.“* Erst ab 1931 lebte sie mit kurzen Unterbrechungen wieder in ihrem Haus in Murnau. Während der Zeit des Nationalsozialismus mit Ausstellungsverbot belegt, konnten ihre Arbeiten erst 1949 bei der Gedächtnisausstellung „Der Blaue Reiter“ im Münchener Haus der Kunst wieder präsentiert werden.

Der Vortrag spiegelt dieses spannende Malerinnen-Leben und gibt einen Einblick in das Leben der Künstler-Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts.

Eva-Maria Willemsen

„Wie frei ist die Kunst? Der neue Kulturkampf und die Krise des Liberalismus“

Vortrag von Dr. Hanno Rauterberg

Gemälde werden abgehängt, Skulpturen vernichtet, Filmhelden ausradiert: Ein heftiger Kulturkampf durchzieht die Museen, Kinos und Theater. Sogar ein Gedicht wird übermalt. Droht das Ende der Kunstfreiheit, wie manche sagen? Eine Zensur von unten? Oder ist es höchste Zeit, wie andere meinen, dass die Kulturwelt der Metoo-Bewegung folgt und mehr Gleichheit einklagt?

Hanno Rauterberg zeigt, was sich hinter der Debatte um Moral und Ästhetik verbirgt: Warum wirken Bilder so bedrohlich? Gefährdet politische Korrektheit die Autonomie der Künstler? Und wieso streiten wir gerade heute über diese Fragen? Hanno Rauterbergs im August 2018 in der Edition Suhrkamp erscheinendes Essay über die wichtigste Kunstdebatte seit Langem, die viel verrät über die Krise des Liberalismus und die neuen Tabus einer sich wandelnden Gesellschaft, wird Grundlage seines Vortrags sein. **Zum Autor:** Hanno Rauterberg,

geboren 1967, ist Kunsthistoriker und Redakteur im Feuilleton der Wochenzeitung „Die Zeit“. In der edition suhrkamp erschien zuletzt: *Die Kunst und das gute Leben. Über die Ethik der Ästhetik* sowie *Wir sind die Stadt! Urbanes Leben in der Digitalmoderne*

VHS Kreis Viersen



Dr. Hanno Rauterberg
Foto: DIE ZEIT

Mittwoch, 28. November
19.30 Uhr
in Zusammenarbeit mit der VHS
Kreis Viersen und dem Förder-
verein der Stadtbibliothek
Kempen
Kempen, Franziskanerkloster
Rokokosaal

Tagesfahrt nach Köln zur Ausstellung „Gabriele Münter – Malen ohne Umschwiefe“ im Museum Ludwig

Gabriele Münter (1877–1962) war eine zentrale Künstlerfigur des deutschen Expressionismus und der Künstlergruppe „Der Blaue Reiter“, deren Gründung in Münters Haus in Murnau stattfand. Über ihre Rolle als engagierte Persönlichkeit, Vermittlerin und langjährige Lebensgefährtin Wassily Kandinskys hinaus, zeigt diese Ausstellung erstmals wie wichtig und eigenständig Gabriele Münter als Malerin war: Mit über hundert Gemälden, darunter erstmals der Öffentlichkeit präsentierte Werke aus dem Nachlass, erlaubt sie einen neuen Blick auf die-



*Gabriele Münter, Knabenkopf (Willi Blab), 1908 Pappe
39,8 x 33, 1 cm*

*Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, München
© VG Bild-Kunst, Bonn 2017*

*Foto: Simone Gänsheimer, Ernst Jank, Städtische Galerie im
Lenbachhaus und Kunstbau München*

Samstag, 8. Dezember
Leitung: Fritz Dettmer
Telefon: 0 21 52 / 51 75 35

Abfahrt: 10 Uhr
Rückkehr: ca. 17.30 Uhr

Kosten für Fahrt, Eintritt und Führung:

Mitglieder: 34 €

Nichtmitglieder: 37 €

Anmeldeschluss: 30. November

se starke Künstlerin. Münter gehört zu den wenigen frühen Frauen der Moderne. Ihre Offenheit und Experimentierfreudigkeit als Malerin, Fotografin und Grafikerin wird nun erstmals ausführlich präsentiert.

Museum Ludwig

Vereinsinformationen

Anschrift:

Kempener Geschichts- und
Museumsverein e. V.
c/o Kulturamt der Stadt Kempen
Burgstraße 19
47906 Kempen

Jährlicher Mitgliedsbeitrag:

Einzelmitgliedschaft 18 €
Familien-/Paarmitgliedschaft 27 €

Adressen- bzw. Kontoänderungen der Mitglieder: Bitte teilen Sie

dem Kassenwart des Vereins, Herrn
Gansekow, Adressen- oder Konto-
änderungen umgehend mit.

Roger Gansekow

Keßlerstr. 14

47906 Kempen

Tel.: 0 21 52 / 89 88 89

E-Mail: roger.gansekow@t-online.de

Fahrtanmeldungen:

Die Anmeldungen für Tagesfahrten
erfolgen bei: Schreibwaren Beckers,
Engerstr. 10, Tel. 0 21 52 / 59 58.
Anmeldeschluss ist – wenn nicht
anders angegeben – eine Woche vor
Fahrtantritt. Teilnehmer, die eine
gebuchte Fahrt unerwartet nicht an-
treten können, mögen dies Schreib-
waren Beckers bitte spätestens sechs
Tage vor Fahrtbeginn mitteilen.
Eine Erstattung der Fahrtkosten ist
sonst nicht möglich.

Auskünfte erteilt:

Dr. Elisabeth Friese

Burgstr. 19 (Kulturforum)

47906 Kempen

Tel.: 0 21 52 / 91 73 80

**Die Jahreshauptversammlung des Kempener Geschichts-
und Museumsverein e. V. findet am Samstag,
den 19. Januar 2019, um 17 Uhr im Rokokosaal des Fran-
ziskanerklosters statt. Jedes Mitglied erhält fristgerecht
eine schriftliche Einladung.**

Alle Informationen finden Sie auch auf:

www.kempener-geschichts-und-museumsverein.de



Kempener Geschichts-
& Museumsverein e.V.